

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe, Bahlke, Kierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Völkner, Mülhose, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 277

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Donnerstag, den 26. November

Anzeigen: Für die einspaltige Garniturzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. November. Wegen Überfliegung schweizerischen Gebietes bei dem Angriff auf die Zeppelinwerke in Friedrichshafen protestiert die Schweiz in Frankreich und England und verlangt Genugtuung. — In Marokko erleiden die Franzosen eine Niederlage, bei der die Marokkaner zwei Batterien erobern und ungefähr 650 Franzosen töten. — Gefangene deutsche Ärzte werden von einem sog. französischen Kriegsgericht unter lächerlichen, erfundenen Anschuldigungen zu Gefängnisstrafen verurteilt. — Die Österreicher machen bei Wilica in Russisch-Polen 2400 Russen zu Gefangenen.

24. November. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden Angriffe englischer Schiffe mit Landungsversuchen an der flandrischen Küste abgeschlagen. — In Russisch-Polen dauern die Kämpfe an, nördlich von Krasau schreitet der Angriff der Unfern fort. — Meldung, daß am 28. oder 29. Oktober das englische Linienschiff „Audacious“ (ein sog. Überdreadnought) durch eine Mine oder Unterseebootschuß an der Nordküste Irlands gesunken ist. — Das deutsche Unterseeboot „U 18“ wird durch einen englischen Zerstörer led geschossen und sinkt, die Besatzung bis auf einen Mann gerettet.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 25. Nov. (Amtlich.) Die englischen Schiffe wiederholten ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche Angriffe ab. Die Gegenoffensive der Russen aus Richtung Warschau ist in Gegend Lomze-Strzytow-Brzeziny gescheitert. Auch in Gegend östlich Czestochau brachen sämtliche russische Angriffe vor unserer Front zusammen.

Bericht des österreichischen Generalstabes

WTB Wien, 25. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 25. Nov. Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Der stellv. Chef des Generalstabes v. Hofer, G.-M.

Ueb' immer Treu.....

Novelle von Martha Genzler.

8) (Nachdruck verboten.) Da dämmerte es seltsam in Luise auf. Damals, vor dreieinhalb Jahren, — ein Herbsttag war's gewesen —, da ging auch einer so aufrecht und zielicher über die Diele. So schnell ihre alten Füße sie trugen, eilte sie ihm nach.

„Das Fräulein ist krank. Man darf sie nicht über- raschen. Ich muß erst mit ihr sprechen.“

„Nein, sie ist gesund an Leib und Seele. Ich allein habe das Recht, es ihr zu sagen.“ Gerhard Linder rief es laut, und aus seiner Stimme klang ein Frohlocken, wie aus Himmelsböden. Hinter der Tür wartete sein Blick. Behutsam öffnete er, Luise energisch beiseite schiebend. Mit gefalteten Händen sah sie ihm nach. Mürbe und gebrochen stieß sie ein Angstgebet hervor, sie drückte sich in eine Ecke, um auf jeden Fall bereit zu sein.

Ein Schmetterling verirrte sich durchs offene Fenster. In rhythmischem gaukelnden Spiele berührte er Annelises Stirn. Flatterte auf und ab und schien nicht eher zu ruhen, als bis er sich im feuchten Glanz ihrer Augen spiegeln konnte.

Langsam hob sie die Lider und sah sich traum- befangen um.

Lächelnd folgte ihr Blick dem flüchtenden Falter. Er hatte seinen Zweck erfüllt und fand wieder den Weg ins Freie.

Wohlige Müdigkeit umfing Annelise. Sie träumte noch eine Weile mit offenen Augen, bis ein Ton an ihre Ohren klang —, eine Stimme —, die wie aus weiter Ferne kam — und doch ihrem Herzen so vertraut war, und so unvergessen! — Und dann tat sich eine Tür auf. Ein leiser Tritt kam näher.

Beide Hände aufs Herz gepreßt, mit fliegendem Atem, sah Annelise und horchte.

„Zaghaft pochte es an die Tür.“

Annelise sprang auf. Ihr „Herein!“ war ein Echo für Gerhard Linders jauchzende Hoffnung. Mit ausgebreiteten Armen trat er über die Schwelle.

Annelise flog ihm entgegen und warf sich an seine Brust. Sie hielten sich umschlungen, — in heiligem Schweigen. — Es war ein Wiedersehen, das ihnen zur höchsten Offenbarung wurde. Luise riß die beiden in die Gegenwart zurück. In ihrem Eifer, ein Wort zu erfassen, lehnte

Ohne Maske.

Nach den Mißhandlungen, denen unschuldige, harmlose Deutsche in Frankreich ausgelegt wurden, lenkt jetzt der Fall der neun deutschen Militärärzte und Kranken- pfleger, die in Paris verurteilt wurden, die Augen der ganzen Welt auf sich. Um es vorweg zu nehmen, es ist selbstverständlich ein Rechtsbruch von erschreckender Art, zugleich aber auch ein Beweis von der Verblendung der französischen Nation. Entweder waren die französischen Kriegsrichter von vornherein überzeugt, daß die deutschen Ärzte verurteilt werden mußten, oder sie wollten der Volks- stimmung einen Brocken hinwerfen. Es ist der Haß ohne Maske.

Die Verhandlung hat mehrere Tage in Anspruch ge- nommen. Neun deutsche Militärärzte und Krankenpfleger waren in die Gefangenschaft der Franzosen geraten und beschuldigt, in französischen Ortschaften (genannt wird ein Dorf Bün) Gewalttätigkeiten und Blinderungen vorge- nommen, sowie französische Vermundete vernachlässigt zu haben. Ein Arzt namens Ahrens soll angeblich 135 französische Soldaten mehrere Tage ohne Pflege gelassen haben. Die Verhandlung vor dem Pariser Kriegsgericht war äußerst stürmisch, da die deutschen Ärzte auf das leb- haftere gegen die Beschuldigungen Einspruch erhoben. Schließlich wurde ein Arzt zu zwei Jahren, ein anderer zu einem halben Jahr, die sieben übrigen zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Beschuldigung, Verhandlung und Urteil stehen auf gleicher Höhe. Wir sind natürlich nicht in der Lage, die Sache Punkt für Punkt nachzuprüfen, aber selbstverständ- lich ist die französische Beschuldigung unwahr. Daß die Ärzte überhaupt in französische Gefangenschaft gerieten, spricht dafür, daß sie ihre Schuldigkeit in vollem Maße erfüllt haben. Im allgemeinen gehören Ärzte hinter die Front, auf die Verbandplätze, nicht an Stellen, um die gekämpft wird. Hier waren sie in einem Dorfe, das zuerst von den Deutschen, später aber wieder von den Franzosen genommen wurde. Sie haben also ihr eigenes Leben eingesezt, um bei den Ver- wundeten zu sein und ihre Schuldigkeit zu tun. Sie haben auch, als die deutschen Truppen zurück- zogen, nicht das Beste gesucht, sondern sind auf ihrem Posten in den Lazaretten geblieben, im Vertrauen auf die Un- antastbarkeit des Roten Kreuzes. Daß man sie als Ge- fangene erklärte, widerspricht schon den Gepflogenheiten des anständigen Kriegers. Daß deutsche Ärzte die Bauern- häuser geplündert hätten, noch dazu neun Mann, rotten- und bandenweise, ist eine so verrückte Beschuldigung, daß man darauf überhaupt nicht eingehen sollte. Es ist nur ein Rätsel, wie eine solche Beschuldigung entstehen konnte. Wir haben nur eine Erklärung, daß das böswillige Bauernvolk, das sonst auch die Frontireure liefert, eine neue Gemeinheit begangen hat. Vielleicht suchte man nach einem Mittel, um Ertrag für irgendwelche Requisitionen zu bekommen, vielleicht sollte auch auf diese Art die Spur französischer Blinderungen, die ja massenhaft im eigenen Lande vorgekommen sind, verdeckt werden. Andere Deutsche als Vermundete und die deutschen Ärzte, die bei den Franzosen geblieben waren, fanden sich nicht zu-

Stelle. Ebenso schlägt die andere Beschuldigung allem ins Gesicht, was wir von der Tätigkeit deutscher Ärzte im Felde gehört haben. Deutsche Ärzte sollen Vermundete, gleichviel ob Freunde oder Feinde, ohne Hilfe gelassen haben! Gewiß mag es vorkommen, daß zu Zeiten die Zahl der Ärzte und Krankenträger an irgendeiner Stelle nicht ausreicht, manchmal können wohl auch das Verbands- zeng, die Tragbahnen, die Instrumente, die Arzneien nicht schnell genug an den Ort des Kampfes herangebracht werden. Das ist der Krieg, und der Unbestand trifft dann Freund wie Feind. Wir möchten übrigens fragen, ob nicht französische Ärzte in solchem Falle ganz sicher zuerst ihre eigenen Landsleute verbinden würden!

Die Verurteilung unserer Landsleute, die ihre Pflicht in hervorragendem Maße getan haben, auf böswillige Zeugen- ausagen hin ist eine Probe für den ganzen französischen Volkscharakter. Der Vorgang schließt sich würdig den an deutsche Frauen und Kinder in Frankreich begangenen Grausamkeiten, der Wegführung von „Geiern“ aus den Vogesen, dem Abtransport deutscher Gefangener in die afrikanische Wüste und den Verletzungen der schweize- rischen Neutralität an. Es versteht sich von selbst, daß Deutschland diesen frechen Schlag nicht so hinnehmen wird. Ebenso wie unsere Regierung trotz des Abbruchs der direkten Beziehungen Mittel gefunden hat, die sonstigen Übergriffe der Franzosen und Engländer in ihre Schranken zurückzuweisen, ebenso wird es auch diesmal möglich sein. Wir reden nicht barbarischen Wiedervergeltungen das Wort, aber daß das bisherige menschliche Verfahren unserer Ärzte den Franzosen gegenüber nicht beibehalten werden kann, ist keine Frage. Wir haben bisher in deutscher Gutmütigkeit mehr getan als wir mußten, das wird nun aufhören.

Genugtuung müssen wir haben für die mahnungsfähige Beschuldigung und für das brutale Urteil! Wenn der Feind niedergelassen ist, dann dürfen wir uns nicht damit genügen lassen, den Frieden vorzuschreiben und das Weitere der Zukunft zu überlassen. Nein, es müssen alle diese Fälle, die sich bereits zugetragen haben und die noch dazu kommen, sorgfältig zusammengetragen und vor deutschen Militärgerichten noch einmal verhandelt werden. Alles muß noch einmal gründlich untersucht werden, die meineidigen Zeugen und die parteiischen Richter sind zur Rechenschaft zu ziehen und für ihre Verbrechen persönlich haft- bar zu machen. Die strenge Faust des Siegers muß allen Gefährten und Geschädigten zu ihrem Rechte ver- helfen, und der Welt soll gezeigt werden, daß es noch deutsche Gerechtigkeit gibt, die das Unrecht und die Lüge verfolgt bis in die tiefsten Schlupfwinkel. Alle Verbrechen müssen gesühnt, alle Schuldigen gestraft werden. Ehe das nicht erledigt ist, darf das besiegte Land nicht von den deutschen Truppen geräumt werden. Nur rüchichtslose Strenge kann dieses fanatisierte Volk zum Bewußtsein bringen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Bundesrat hat nunmehr ein Verbot des An- und Verkaufs von Reichsgoldmünzen mit Aufgeld er-

Ein gescheitertes Spiel getrieben, das sich schwer rachte und den Sohn als Opfer forderte. Sie hat unendlich gelitten und jetzt ihre Ruhe gefunden.“

Annelise zuckte auf und fragte kaum hörbar: „Sie lebt also nicht mehr?“

„Nein, ein stiller Waldsee wurde ihr Grab. Grundlos ihr keine Tiefe. Er gibt keine Beute nicht zurück.“ Sinnend fuhr Gerhard fort: „Ihre größte Schuld war die Lüge“ — er stockte unwillkürlich.

Annelise ergänzte: „Von meiner Krankheit, nicht wahr?“

„Ja, und sie erkannte des Himmels Gerechtigkeit in ihres Sohnes Schicksal. Sie hat dich auch um dein Erb- teil betrogen. Mit deiner Heirat hätte sie den größten Teil deines Vermögens herausgeben müssen. Um es dem Sohn zu erhalten, ihn groß und berühmt zu machen, opferte sie sich selbst und ihren Lebensfrieden. Sie hat es nun geführt. Ein Kreuz am See bezeichnet die Stelle, wo sie ruht. Sie hat es selbst so bestimmt. Wir wollen es oft besuchen. Es soll uns Mahner und Wegweiser in allen Lebenslagen sein.“

Annelise faltete die Hände und sagte unter Tränen: „Ich bin gesund — lieber Himmel, ich danke dir!“

Innig umschloß sie Gerhard und erwiderte: „Ich hätte dich trotzdem geholt, mein Lieb. Vor einigen Wochen erhielt ich meines Vaters Posten. Er ist pensioniert, und meine Geschwister sind gut untergebracht. Ich ersehnte den Tag, wo ich dich als mein Eigen besitzen durfte. Denn in der Zeit des Wartens wurde die Gewißheit immer stärker in mir, daß ich durch meine Treue ein Recht auf dich erworben habe, ob gesund oder krank, ich wollte das Schicksal überwinden. Und hab' ich nicht gesiegt? Daß mein Brief nicht in deine Hände kam, ahnte ich ja nicht. So ist mir wenigstens diese Qual erspart ge- blieben.“

„Siehst du, das konnte ich nicht von dir verstehen! Es gab Stunden, wo ich in bitterster Verzweiflung um meine Liebe rang. Wie wunderbar ist doch der Liebe Kraft und Wahrheit. Sie hat mich immer wieder zu Licht und Glauben geführt,“ sagte Annelise und hob andächtig den Blick.

Dann gingen sie Hand in Hand durch den Garten und selerten mit jedem Schritt ein köstliches Erinnerung.

„Weißt du es noch,“ so fragten sie hinüber und her- über, und mit einem Male tollten sie wie zwei Kinder durch den Garten, die Vergangenheit versank unter dem Blütenstaub des Allbezwingers Frühling.

Ende.

lassen. Mehrfach waren in letzter Zeit Reichsgoldmünzen aufgefunden worden, um sie ins Ausland auszuführen. Derartige Handlungen wirken der wünschenswerten Sammlung des Goldgelbes in der Reichsbank entgegen, und sind auch sonst in hohem Maße geeignet, das Wirtschaftsleben zu schädigen. Auf Grund der bestehenden Gesetze kann ihnen zwar entgegengetreten werden, wenn sie die Voraussetzungen des Landesverrats erfüllen oder verbotene Zahlungen in das feindliche Ausland bezwecken. Um sie auch dann, wenn diese Voraussetzungen nicht nachzuweisen sind, zu verbieten und unter Strafe zu stellen, hat der Bundesrat die Verordnung beschlossen. Jeder, der es unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft. Ebenso soll bestraft werden, wer zum Abschluß oder zur Vermittlung solcher Geschäfte auffordert oder sich erbietet. Gleichzeitig ist auf Einziehung der Münzen zu erkennen, die zu der Straftat gebraucht oder bestimmt sind.

Schweiz.

Der bei dem geplanten Überfall auf die Bepfelmwerke in Friedrichshafen von englischen Fliegern begangene Neutralitätsbruch hat in der ganzen Schweiz große Erregung hervorgerufen. Der alsbald von der Schweizer Regierung nach Bordeaux und London abgegangene Protest fordert in energischem Tone Genugtuung. Nach Artikel 17 der Verordnung des Bundesrates über die Handhabung der Schweizer Neutralität ist das Eindringen von Flugzeugen jeder Art vom Auslande her in schweizerischen Luftraum verboten. Seit Beginn des Krieges ist dies die erste Verletzung der Schweizer Neutralität. Die englischen oder auch französischen Flieger benutzten sowohl auf der Her- wie Rückfahrt schweizerisches Gebiet. Die Truppen haben strengen Befehl erhalten, fremde Luftfahrzeuge in Zukunft ohne weiteres zu beschießen.

Italien.

Überall steigt die Erregung wegen der Störungen des Geschäftslebens durch die Übergriffe der englischen Seeherrschaft. Große Erbitterung herrscht in Ligurien über die voraussichtliche Einstellung der Arbeit in fünf großen Metallfabriken, die notwendig wird, weil das Rohmaterial wegen Beschlagnahme für diese Fabriken bestimmter Sendungen von Kupfer und Blei durch England fehlt. 3000 Arbeiter werden dadurch brotlos. Die Livornese Handelskammer verlangt von der Regierung diplomatische Schritte. Nach einer Mailänder Meldung nimmt in den Handelskreisen von Genua die Aufregung über die Störungen der neutralen Schifffahrt zu.

Aus In- und Ausland.

Kopenhagen, 24. Nov. Die Regierung hat heute ein Ausfuhrverbot für alle Pferde erlassen.

Amsterdam, 24. Nov. Wie die Blätter melden, wurde das Durchfuhrverbot für Tee, das vorübergehend in Kraft war, aufgehoben. Tee kann wieder frei durch- und ausgeführt werden.

Basel, 24. Nov. Nach einer Meldung der Baseler Nachrichten aus Mailand wird die Meldung, England entsende einen Botschafter nach dem Vatikan in den Kreisen des Vatikan als eine für den Vatikan unwürdige Zumutung bezeichnet, da der Vatikan für die Dauer des Krieges keine Sonderbotschaften annehme.

Sibich, 24. Nov. Die Regierung beschloß, den ganzen Weizenvorrat von Neufudwales mit Beschlag zu legen und den Bauern fünf Schilling für den Scheffel zu bezahlen. Die Bauern, Müller und Exporteure erheben dagegen Einspruch.

Newyork, 24. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: Die Einschiffung der amerikanischen Truppen, die Veracruz besetzt hielten, hat begonnen. Sie werden nach den Vereinigten Staaten zurückkehren.

Krieg.

Die Lage am 25. November.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Das russische Hauptquartier versuchte die erschreckte Überraschung, die Hindenburgs plötzlicher und genialer Offensivstoß in die Platte der russischen Hauptkräfte in Petersburg hervorgerufen hatte, unter allerlei gefälschten strategischen Erwägungen zu verteidigen. Zuerst schickte Tones posante man in die Welt hinaus, der russische Generalstab könne sehr gut den begrenzten Wert einer Planfeststellung gegenüber so starken Kräften wie die der russischen Heere. Er habe deshalb der Bewegung Hindenburgs keine allzu große Bedeutung beigelegt und seine Heersäulen vorgeschoben, ohne die Platte seines strategischen Aufbaus zu schwächen. Der Vormarsch neuer Truppen aus Warschau, mit dem Hindenburg sicherlich von vornherein gerechnet hatte, scheint aber nun vorgenommen zu sein, um den allgemeinen russischen Rückzug zu decken. Die Bedrohung der russischen Platte durch Hindenburg ist zu stark gewesen, als daß sie nicht auf die Gegenoffensive hemmend hätte einwirken müssen. Diese Gegenoffensive ist denn auch schnell zusammengebrochen. Unsere Truppen haben die Linie Lomitz—Strzlow—Brzezyn erreicht und stehen nunmehr nach kurzer Zeit schon wieder, und diesmal in imponierender Stärke, dicht vor Warschau.

Auch die russischen Anstrengungen gegen unseren Südflügel östlich Czestochau haben dieses Resultat nicht ändern können. Auch hier sind sämtliche russischen Angriffe gescheitert. Ein österreichischer Generalstabsbericht hatte bereits gemeldet, daß der österreichische Angriff, insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Bilica Raum gewonnen habe und daß zahlreiche Russen gefangen seien. Der Bericht gab die Gesamtzahl der im Innern der österreichischen Monarchie befindlichen Kriegsgefangenen auf 109000 Mann und 1000 Offiziere an. Wolbrom liegt 40 Kilometer nordnordwestlich von Krafau und der zweite Ort Bilica weiter in derselben Richtung an der Quelle des gleichnamigen Nebenflusses der Weichsel, beide in stark gebirgigem Gelände. Daß den Russen diese wichtigen Punkte entzogen wurden, spricht für die überwältigende Kraft des österreichischen Angriffs, der sich östlich Czestochau mit den Operationen der deutschen Heeresgruppen vereint. Wir dürfen in Polen auf ein äußerst günstiges und großes Endergebnis des Niesienringens hoffen, das sich auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz und in der politischen Lage von großer Wirkung erweisen wird. Auf die russische Offensive in Ostpreußen haben die Kämpfe in Polen sicherlich schon Einfluß gehabt. Sie scheint an innerer Energie bedeutend eingebüßt zu haben und ist überall von unseren festeren an Zahl unterlegenen Grenzsicherungskräften mit Leichtigkeit abgewiesen worden.

Die Beschießung der belgischen Küste.

Ein Mißerfolg der englisch-französischen Flotte.

Die englisch-französischen Geschwader haben nach dem deutschen Generalstabsbericht ihre Beschießung der belgischen Küstenplätze am 24. November nicht mehr fortgesetzt. Über

ihr vergebliches Beginnen liegt jetzt aus holländischer Quelle der folgende eingehende Bericht vor:

Schon am Montag früh waren die von den Deutschen verstärkten Küstenorte und namentlich die deutsche Artillerie in den Dünen wiederholt das Ziel der Geschütze einer englisch-französischen Flotte. Kaum war der Tag angebrochen, als englische Flieger die Küstengegend rekonstruierten, wo die deutschen Kanonen äußerst geschickt verborgen sind und zum Teil an den Abhängen der Dünen, mit dem Mund nach der See, eingegraben sind. Nachdem die Flieger nach den Linien der Bundesgenossen zurückgekehrt waren, unternahmen letztere Angriffe gegen die deutsche Infanterie bei Neuport, indem sie mit einem französisch-englischen Geschwader zusammenarbeiteten, das sich der Küste näherte und augenscheinlich Mitteilungen erhielt, die von der Landseite durch Funk- und Luftschiffe gegeben wurden. Die Deutschen unterhielten ein ununterbrochenes Geschützfeuer gegen die porrückenden Truppen der Verbündeten und das aus drei kleinen Kreuzern und zahlreichen Torpedobooten und Zerstörern bestehende Geschwader. Schon vormittags erlitten eine zweite kleine Flotte, die die Gegend zwischen Ostende und Westende unter Feuer nahm. Weder hier noch bei Neuport gelang es einer der beiden Parteien, entscheidende Vorteile zu erringen. Zwei Batterien der Deutschen bei Westende wurden zum Schweigen gebracht, aber das dort operierende Geschwader mußte doch vor dem gutgezielten Artilleriefeuer der Deutschen zurückweichen. Ein Torpedobootzerstörer wurde ziemlich schwer beschädigt. Das zweite Geschwader wandte sich darauf nach Zeebrügge mit der augenscheinlichen Absicht, den Hafen zu zerstören. Noch vor Sonnenanbruch der Nacht wurden die Koksgruben und die Elektrizitätswerke in Brand geschossen, das Palasthotel und der Kirchturm in Zerstörung verwickelt. Gerüchten zufolge sollen auch die Schleusen von Zeebrügge sehr gelitten haben; die Anlegesteg wurden ebenfalls getroffen und die Hafenanlagen teilweise zerstört.

Das Geschwader zog sich dann unter dem Schutz des Nebels und der Dunkelheit zurück. Einige Teile von Zeebrügge gerieten in Brand, die Bevölkerung floh nach allen Richtungen. Die großen Fortschritte der deutschen Genietruppe am Dierkanal veranlaßten den französischen Generalstab zu verstärkten Gegenmaßnahmen bei Dixmuiden, Bilschoote und Opern.

Die deutschen Flieger am Werk.

Paris, 25. November.

Pariser Blättermeldungen zufolge entwickelten die deutschen Flieger an den letzten Tagen lebhafteste Tätigkeit. Eine Anzahl der Städte Nordfrankreichs wurde von Fliegern bombardiert, in Bailleul brachte eine deutsche „Taube“ englischen Truppen Verluste bei. In Hazebrouk fielen fünf Bomben nieder, richteten erheblichen Sachschaden an und töteten oder verletzten mehrere Personen.

Warschau, 25. November.

Das Auswärtige Amt in Washington empfing ein Telegramm von seinem Gesandten in Warschau, daß ein deutsches Luftschiff eine Bombe geworfen hat, die vor dem amerikanischen Konsulat niederfiel und dessen Fenster zertrümmerte, sonst aber keinen weiteren Schaden anrichtete.

Der Hafen von Archangelsk zugefroren.

Nach Privatmeldungen aus Stockholm ist der russische Hafen Archangelsk trotz der ununterbrochenen Tätigkeit mehrerer Eisbrecher infolge der ungewöhnlich großen Kälte jetzt zugefroren. Damit hat der Transport der Waren, Lebensmittel und Munition von England nach Rußland sein Ende erreicht. Es wird vermutet, daß England und Rußland nun versuchen werden, den Transport über Schweden zu leiten. In diesem Falle wird mit dem Protest Deutschlands gerechnet. In Stockholmer politischen Kreisen herrscht daher eine gewisse Nervosität. Eingeweihte Kreise sollen die Lage sogar für ernst ansehen.

Portugal als neuester Mitkämpfer.

Die seit langem im Umlauf befindlichen Gerüchte, daß Portugal dem Drängen Englands nachgeben und sich am Kriege auf der Seite unserer Gegner beteiligen wolle, finden jetzt ihre Bestätigung. Das Reutersche Bureau meldet aus Lissabon vom 24. November:

Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongress einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlaß, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, in den nächsten Tagen erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten. Wenn Portugal seinen Stolz dareinstellt, unter den farbigen Völkern in Englands Gefolgschaft mitzukämpfen, so mag es dies immerhin tun. Werlich ins Gewicht fallen können die schwachen Streitkräfte, die das Land auf den Kriegsschauplatz entsenden kann, nicht.

Türkische Erfolge am Suezkanal.

Wie aus Konstantinopel verlautet, werden die Engländer den Suezkanal schwer verteidigen können. Sie treffen fieberhaft Verteidigungsmaßnahmen, lassen aus England Panzerfahrzeuge kommen, legen in den Kanal mehrere alte Kriegsschiffe und errichteten vor dem Kanal Verschanzungen aus Eisenbahnmasten, Sandbänken und Stacheldraht. Italienische Quellen berichten:

Etwa 20 Kilometer östlich vom Suezkanal hat zwischen türkischen Truppen und indischen Kamelreitern ein Gefecht stattgefunden, das durch das Eingreifen türkischer Kavallerie zuungunsten der Indier entschieden wurde. Die Indier wurden gänzlich zersprengt, die beiderseitigen Verluste sind unbekannt. Die Türken führen vier schwere Batterien mit sich, von denen eine bereits beim Kanal aufgestellt sein soll. Die Türken sollen beabsichtigen, mit diesen Geschützen die Kanalanlagen der Kanalufer zu zerstören, um die englischen Kriegsschiffe festzuhalten.

Die römische türkische Botschaft teilt mit, daß die aus mehreren hundert Kamelreitern bestehende ägyptische Avantgarde am Suezkanal zu den Türken übergegangen sei. Nach weiteren römischen Meldungen stammt auch in Ägypten eine panislamistische Bewegung auf.

Russische Niederlage an der persischen Grenze.

Das Konstantinopeler Blatt „Taswir i Esfir“ erzählt von einem Berichterstatter in Musch, daß türkische Kavallerie die Russen angriff, die über Duta, südwestlich von Karakissa, am Muradfluß vorrückten wollten. Die Kurden zwangen die Russen zu eiliger Flucht, fügten ihnen große Verluste bei und erbeuteten einige Kanonen sowie ein Maschinengewehr.

Es handelt sich hierbei um Kämpfe auf dem türkischen rechten Flügel in der Nähe der persischen Grenze. Duta und Karakissa liegen etwa 150 Kilometer östlich von

Erzerum. Der Muradfluß läuft von Nordwesten nach Südosten und mündet in den Euphrat. Musch ist ein größerer Ort westlich vom Van-See.

Schwere englische Verluste in Ostafrika.

Haag, 24. November.

Die englische Gesandtschaft teilt mit: Aus den letzten Berichten aus Ostafrika geht hervor, daß eine britische Truppenmacht aus Britisch-Ostafrika, als gemeldet wurde, daß eine wichtige deutsche Eisenbahnstation nur schwach besetzt sei, dorthin geschickt wurde, um die Station zu erobern. Die englischen Truppen landeten am 2. November und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese sehr stark war. Es gelang den englischen Truppen zwar, die Stadt zu erreichen, sie mußten sich jedoch wieder zurückziehen. Ihre Verluste betrugen achthundert Mann.

Die englische Regierung für den Frankfurterkrieg.

London, 25. November.

Im englischen Unterhaus fragte Abgeordneter Wedgwood, wie die Bevölkerung sich bei einem Einbruch in England verhalten müßte. Wenn auch die Gefahr nur gering sei, so sollte man doch mit der Möglichkeit rechnen. Er selbst war der Meinung, daß die Bevölkerung nicht zulassen dürfe, daß die Deutschen „über sie hinweg marschieren“, sondern daß sie zu kämpfen habe, jeder Mann und jede Frau müßten sich schlagen, und die Regierung sollte der Bevölkerung deutlich machen, daß sie sich keinesfalls dem Eindringling zu fügen haben würde. Die Regierung antwortete, daß in den Orten, welche einem Einbruch ausgesetzt wären, Ausschüsse gebildet worden seien, denen bestimmte Weisungen erteilt wurden, welche sich aber einer öffentlichen Beratung entzogen. Armee und Flotte müßten aber, wie man hoffte, imstande sein, den Feind an einer Landung zu verhindern.

Kleine Kriegspost.

Wien, 25. Nov. Nach indirekten Meldungen betrugen die Verluste der Russen bis 1. November 327 000 Tote, 575 000 Verwundete und 232 000 Gefangene.

Wien, 25. Nov. Kaiser Wilhelm hat dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen.

Bern, 25. Nov. Die Verluste, die die Franzosen in diesem Kriege bis zum 1. November zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 187 000 Gefangene.

Rom, 25. Nov. Die osmanische Regierung hat sofort beim Beginn ihrer Teilnahme am Kriege der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben, sie verpflichte sich, die freie Schifffahrt im Suezkanal nicht zu verlegen.

London, 25. Nov. Englisch-französische Truppenabteilungen besetzten Vittoria und Buea in Kamerun.

Lokales und Provinzielles.

Salver, 26. November 1914

1701 Astronom Anders Celsius geb. — 1768 Theolog Schleiermacher geb. — 1860 Geograph Rudolf Credner geb. — 1860 Schriftsteller Ludwig Kellstab gest. — 1870 Sieg der Deutschen unter Manteuffel über die französische Nordarmee bei Amiens. — 1878 Dichter Emil Brachvogel gest. — 1884 Hissung der deutschen Flagge in Finschhafen (Neuguinea). — 1911 Schriftsteller und Zeichner Ludwig Vietz gest.

* In nächster Nummer dieser Zeitung beginnen wir mit dem Abdruck der spannend geschriebenen Erzählung: „Der Spion“ von Hans Gurd.

(1) Salver, 26. Nov. Wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges verurteilte die Hagener Strafkammer den 20jährigen Feilhauer Richard Römer aus Merseburg zu 2 Wochen Gefängnis und wurde die Strafe durch die Untersuchungschaft als verblüßt erachtet und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt. Der junge Mann hatte im Jahre 1911 einen Zettel auf den Namen seines hiesigen Lehrherrn gefälscht und darauf versucht 20 Mk. von dem Wirt B. zu leihen. Der Wirt beging aber die Vorrichtung dem Angeklagten das Geld nicht mitzugeben, sondern es durch einen Boten an den Meister zu schicken. Hier stellte sich der Schwindel heraus und er wurde vor Schaden bewahrt. Von einer zweiten Betrügerei, die der Angeklagte in Hagen an seiner Kostwirtin begangen haben sollte, mußte er mangels Beweises freigesprochen werden.

= Schalksmühle, 26. Nov. Als Gemeindevorsteher wurden gewählt: In der 3. Abteilung Alb. Cramer, Rotthausen und in der 1. Abteilung E. Spelsberg, Schalksmühle.

(1) Kierspe, 26. Nov. Zum zweiten Male mußte eine Straffache in der Berufungsinstanz vor der Hagener Strafkammer vertagt werden. Es handelt sich um die Fabrikarbeiterin Weil die in Kierspe ihrer Logiswirtin, Ehefrau Landwirt Ripper, einen Mantel entliehen und damit verschwunden sein soll. Das Schöffengericht in Meinerzhagen hielt die Angeklagte nach der eidlischen Aussage der Frau Ripper des Betruges für überführt und erkannte auf 20 Mk. Geldstrafe. Der Vater des Mädchens legte Berufung ein und erklärte dieses vor Gericht, daß Frau Ripper ihrer Schwester, die 2 Monate als Dienstmädchen dort war, den Mantel geschenkt habe. Sie selber habe sich allerdings heimlich aus ihrem Logis entfernt und den Mantel auf Wunsch ihrer Schwester dieser mit nach Hause genommen. Die als Zeugin geladene Frau Ripper sandte ein Entschuldigungsschreiben, worin sie bat das Gericht möge sie mit weiteren Scherereien verschonen, da ihr Mann im Kriege gefallen sei, und sie außerdem ein krankes Kind habe. Es wurde beschlossen die Sache zu vertagen, da Frau Ripper der Schwester der Angeklagten gegenübergestellt werden müsse.

Arnsberg, 24. Nov. Gestern wurden in Neheim zwei aus dem Gefangenenlager in Meschede entwichene Franzosen aufgegriffen und nach Meschede zurückbefördert.

Münster, 25. Nov. Die in Münster i. W. untergebrachten französischen Verwundeten, 178 an der Zahl, haben an den französischen Kriegsminister ein bemerkenswertes Schreiben gerichtet und sämtlich nach Namen und Regimentsnummer unterzeichnet. Sie bedauern, glaubwürdig von Schmachungen und Mißhandlungen erfahren zu haben, denen deutsche Kriegsgefangene, sogar Ärzte, in Frankreich ausgesetzt gewesen seien. Sie baten daher den Minister, dafür zu sorgen, daß man den Deutschen mit demselben Wohlwollen begegne, dessen sie sich in deutscher Gefangenschaft zu erfreuen hätten; namentlich das Ärzte- und Pflegepersonal seien mit Eifer und Hingebung für sie besorgt gewesen, die des größten Lobes würdig seien.

Münster, 25. Nov. Kongoneger unter den Kriegsgefangenen. Hier wurden wieder eine Anzahl Verwundete eingeliefert, unter denen sich vier Neger vom Kongo be-

Winter-Mädchen-Mäntel

bestes deutsches Fabrikat, billiger wie die Hälfte des Preises.

Die Ware wurde für das Ausland angefertigt und infolge

» » Kriegsausbruch nicht versandt. « «

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit,
ganz erstklassige Mäntel aus besten Stoffen u. aller-
bester Verarbeitung billiger wie die Hälfte des Preises zu erstehen.

Mädchen-Mäntel

für das Alter bis zu 15 Jahren, Grösse 1-8

Serie I

975

Mädchen-Mäntel

für das Alter bis zu 15 Jahren, Grösse 1-8

Serie II

1450

Mädchen-Mäntel

für das Alter bis zu 15 Jahren, Grösse 1-8

Serie III

1950

J. LOEWENSTEIN, HAGEN.

Statt besonderer Anzeige.



Am 22. August ds. Js. starb den Helden-
tot für's Vaterland im Gefecht bei Petit voir
unser guter Sohn, Bruder und Onkel

Karl Karthaus

Gefreiter der Landwehr im Res.-Inf.-Regiment
Nr. 81, 5 Komp.

im 35. Lebensjahre.

In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme:

Familie Karthaus.

Nieder-Vahlefeld und Vormbaum, den
25. November 1914.



Landwehrverein Kierspe.

Aus unseren Reihen starb den Helden-
tod im Kampfe gegen Frankreich, bei Dammery,
am 31. 10. ds. Js., der

Reserv. Wilh. Kemper

in Berken,

im Alter von 23. Jahren.

Dem Gefallenen werden wir ein ehrendes
Andenken bewahren.

Landwehrverein Kierspe.



Landwehrverein Halver.

Als drittes Mitglied unseres Vereins erlitt

Karl Karthaus

zu Nieder-Vahlefeld,

Gefreiter in der 5. Komp. des Res.-Inf.-Reg. Nr. 81

den Helden- u. Er fiel in dem Gefecht bei
Petit voir am 22. August.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten,
Der Vorstand.

Milchverbandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Auf Verordnung des Bundesrats vom 29. Oktober d. Js.
und auf Grund der dazu ergangenen Bestimmungen soll die
Vorratsermittlung vom 1. Juli 1914 in etwas geändertem
Umfange am 1. Dezember 1914 wiederholt werden. Es
handelt sich dabei um eine Aufgabe von größter Wichtigkeit,
nämlich, so genau wie irgend möglich festzustellen, wie lange
die am 1. Dezember 1914 vorhandenen Vorräte für die
Versorgung der Bevölkerung und des Heeres ausreichen, und
um die Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungs-
maßnahmen. Unter diesen Umständen darf erwartet werden,
daß alle Beteiligten, Behörden sowohl wie Private, mit
voller Hingebung bei dieser wichtigen Erhebung mitwirken
werden.

Im einzelnen wird für die Durchführung der Erhebung
folgendes bemerkt:

1. Was wird erhoben?

Durch die Aufnahme sollen die Vorräte der nachstehend
aufgeführten Getreide- und Mehlartern erfasst werden, die sich
in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914
im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben.

Es kommen in Betracht:

Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel), Roggen, Meng-
getreide, (d. h. zwei oder mehrere Getreidearten im Gemenge)
und Mischfrucht (d. h. Getreide mit Hülsenfrüchten gemischt),
Hafer, Gerste, (Brau- und Futtergerste, ausschließlich Malz),
Mehl aus Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel), einschließlich
des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotts und
Schrotmehls, Roggenmehl, einschließlich des zur menschlichen
Ernährung dienenden Roggenschrotts und Roggenschrotmehls,
anderes Mehl (aus Gerste, Hafer, Mais oder Menggetreide).
Gegen die Zulieferung fallen also fort: Mais, Graupen,
Gerste, Floden, Grütze, Futterschrot, Futtermehl und Kleie
aller Art.

2. Welche Betriebe sind zu befragen?

1. Sämtliche landwirtschaftliche Betriebe.

2. Sämtliche gewerbliche Betriebe.

Getreide-, Mahl- und Schälereien, Bäckereien, Kon-
ditoreien, Pflanzereien, Mälereien und Maltarionfabriken, Nähr-
mittelfabriken, Koll gerstefabriken, Malzlafeefabriken, Weizen-
und Mehlstärkfabriken, Mälereien, Meiereien, Molkereien mit
eigenem Viehstand, Mästereien und Züchtereien ohne landwirt-
schaftlichen Betrieb, Brauereien, Branntweinbrennereien (mit
Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien § 12, § 15, Abs. 1
des Branntweinsteuergesetzes), Gießereien.

3. Handelsbetriebe.

Handel mit Getreide, Mühlenfabrikation, Handel mit
Hülsenfrüchten, Handel mit Futrage, Futter, Handel mit
Kolonialwaren, Konsumvereine, Warenhäuser, Getreidehallen
und Lagerhäuser, Handel mit Schlacht- und Nutzvieh, Pferde-
handel.

4. Verkehrsbetriebe.

Kleinbahnbetriebe, Personen- und Frachtfuhrge-
schäfte einschließlich Omnibusbetriebe, Straßenbahnbetriebe, Ausspann-
wirtschaften, Expedition, Abfuhranstalten, Leichenbestattung,
Reitvereine, Zirkus-Unternehmungen, Schiffsverkehrs-
betriebe.

Alle anderen gewerblichen Handels- und Verkehrsbetriebe,
in denen irgendwelche Vorräte der obengenannten Art ver-
mutet werden können, das werden u. a. z. B. sein: Gast-
häuser, Pensionen, Klöster, gewerbliche Betriebe verschiedenster
Art, die sich einen Fuhrpark mit Pferden halten. Grundsatz
sei dabei, eher zu viel als zu wenig Betriebe zu erfassen.

5. Betriebe von Kommunen und sonstigen öffentlichen
Körperschaften und Verbänden.

3. Welche Gewichtsbezeichnungen sind vorgeschrieben?

Die ortsübliche Gewichtseinheit. Die am 1. Juli ver-
langte Angabe in Doppelzentnern hat sich, weil der Be-
völkerung vielfach ungeläufig, nicht bewährt; es soll daher
diesmal freigestellt bleiben, in welchen Gewichtsbezeichnungen
die Vorratsmengen eingetragen werden; es ist aber streng
darauf zu achten, daß die Gewichtsbezeichnungen innerhalb
einer Gemeinde stets die gleichen sind, weil sonst die Auf-
rechnung zur Gemeindefumme äußerst erschwert wird. Zu

vermeiden ist nur die Bezeichnung in Hohlmaßen, (Scheffel,
Sack, Metze u. dgl.), weil sie sich schwer in ein einheitliches
Gewicht umrechnen läßt.

Altena, den 23. November 1914.

Der Landrat: Thomée.

Für den Kriegshilfsfonds der Gemeinde Halver
wurden gespendet:

1. Herr Conrad Hjel 2, Halver	8 Mt.
2. " Otto Heutelbach, "	6 "
3. " Theodor Enneper, "	40 "
4. " Robert Enneper, "	40 "
5. " Joh. Hentel, Schmalenbach	5 "
6. " Ernst Dresbach, Halver	100 "
7. Frau Ww. W. Dresbach, Halver	100 "
8. Sch, Halver	3 "
9. Herr August Bürger, Brenscheid	20 "
10. Frau Ww. Karl Clever, Halver	25 "
11. Herr Wilh. Clever, Halver	10 "
12. " Friedr. Jatschi,	3 "
13. Herren F. u. A. Born, Ruhlén	10 "
14. Geflügelzuchtverein Halver	100 "
15. Herr Wilh. Förster, Ober-Herweg	5 "
16. " Adolf Bangert, Halver	10 "
17. " Friedr. Lausberg, Eversberg	5 "
18. " Wilh. Schlied, Schmidhausen	10 "
19. " Alfred Trappmann, "	5 "
20. " C. Fr. Buschhaus, Grund	20 "
21. " Wilhelm, "	10 "
22. " Wilh. Rodemann, Halver	25 "
23. " Robert Eider, i. d. Marl	10 "
24. " Carl Hensburg, Atona (Ober-Italien)	100 "
25. " Albert, "	100 "
26. Frau Ww. Gust. Meisenholler, Carthausen	50 "
27. Herr Otto Meisenholler, Carthausen	30 "
28. " Ernst, "	20 "
29. " Heinrich Jung, Halver "	100 "
30. " Robert Boude, "	100 "
31. " Hugo Wilmsmann, Halver, Hausheide	200 "
32. " Frau R. Halver	20 "
33. Bergische Credit-Anstalt A.-G. Gummersbach,	200 "
Zahlstelle Halver	
34. Herr Hermann Vogt, Halver	50 "
35. " Hermann Wilhelm, Edeltkirchen	20 "
36. " Albert Dresbach, Halver	5 "
37. " Wilh. Schuhmacher, " Hochstraße 4	10 "
38. " Karl Halverscheid, Schmidhausen	10 "
39. " Rich. Winkhaus, Carthausen	500 "
40. " Robert Kinkel, "	100 "
41. Fräulein Elise Lausberg, "	50 "

Allen Gebern herzlichen Dank.

Halver, den 24. November 1914.

Der Amtmann.

Der Gemeindevorsteher

Sofort gesucht

Älterer Werkzeugschlosser

der die Schlosserei selbstständig beaufsichtigen kann.

2 bis 3

Sallhammerschmiede

für dauernde und lohnende Beschäftigung.

Dresbach u. Co., Halver i. W.

Zwei tüchtige

Banfarbeiter

welche gewandt im Feilen sind,
für sofort gesucht

Heinrich Gierke, Oberbrügge.

Am Freitag morgen, den
27 ds. Mts. komme ich mit einer
schönen Auswahl
Kühe in Rodt
bei Marienheide an.

Eduard Moos.